

*Abschiedsbrief von Pfarrvikar James an die Gemeinde
mit ausführlicher Darlegung der Verwendung der Spendengelder.*

Halle bauen lassen. Eine Filialkirche brauchte ein Pfarrhaus; ich übernahm 80% der Baukosten. Für den Bau einer neuen Filialkirche habe ich die Kosten für die Mauern übernommen, ebenfalls konnte ich die zwölf großen Fenster einer neuen Kirche in meiner Heimatpfarre finanzieren. Nun versuche ich, die Palliativstation in meiner Pfarre durch die Anschaffung eines Jeeps zu unterstützen; ich glaube, mithilfe der Christen in den zwei Pfarreien Weisendorf und Hannberg und auch mit meinem Beitrag kann ich während meines Urlaubs im kommenden September ein Auto kaufen. Solche gute Taten konnte ich nur tun, weil ich in diesem Erzbistum arbeiten durfte. Deswegen danke ich Gott und ganz herzlich dem Hw. Generalvikar, Hw. Alois Albrecht, der mich ins Erzbistum Bamberg zum Priesterdienst eingeladen hat. Dankbar blickte ich auf die Zusammenarbeit mit Pfr. Herwig Gössl und Pfr. Lars Rebhan, ich habe ihre Liebe und Hilfe genossen.

Ich danke Fr. Gunda Haas für die Korrektur meiner Predigten und die Arbeit an meiner Aussprache. Ich danke der Pfarrsekretärin Fr. Anita Wallner, der verstorbenen Gemeindeferentin Fr. Afra Hildebrandt und den Schlossfrauen für ihre Hilfe. Viele Familien waren hilfsbereit und haben sich bemüht, dass ich mich hier wohl fühle. An vorderer Stelle stehen dabei zwei Familien, die ich mit der Bitte um Entschuldigung nennen will: die Ehepaare Richard und Mathilde Göller und Konrad und Rita Schäffer.

Mein Heimaterzbischof hat mich wegen des Priestermangels hierher zum Dienst geschickt. Das Problem des fehlenden Priesternachwuchses hat sich im Laufe der Zeit verschärft. Wir beten für geistliche Berufungen gemäß der Schrift: „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“, Mt 9,38. Aber der Herr hat auch gesagt: „...klopft an, dann wird euch geöffnet“ Mt 7,7. – das heißt, wir müssen uns Mühe geben, junge Männer zu ermutigen, Priester zu werden.

Zum Schluss möchte ich noch eines loswerden: Ich hatte immer die Angewohnheit, wenn ich Menschen begegne, sie zu bitten, in die Kirche zu kommen. Meine Bitte hat viele irritiert. Falls ich jemanden in einer anderen Weise irritiert oder verletzt habe, bitte ich um Entschuldigung. Gott segne die Christen hier. Tschüß!

*Abschiedsbrief von Pfarrvikar James an die Gemeinde
mit ausführlicher Darlegung der Verwendung der Spendengelder.*

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Pfarreien Weisendorf und Hannberg wollen mir eine Verabschiedung nach einer Eucharistiefeier geben. Sie machen es gemäß der Hl. Schrift: „...er (der Apostel Paulus bei seiner Verabschiedung in Ephesus) kniete nieder und betete mit ihnen allen“ (Apg 20,36). Aber ich wünsche mir, dass wir weiter im Gebet verbunden bleiben. Wir sind unterwegs zum himmlischen Jerusalem und müssen einander im Gebet unterstützen. Ich nehme diese Gelegenheit wahr, Gott, dem Erzbistum von Bamberg und den Christen in den Pfarreien Hannberg und Weisendorf zu danken. 19 Jahre im Dienst!

So viele gute Erfahrungen, und so viele gute Taten! Dafür danke ich vor allem Gott für die Gelegenheit, so viele gute Menschen kennenlernen zu dürfen. Nun kenne ich verschiedene Kulturen: indisch, afrikanisch, amerikanisch und deutsch. Ich bemerke den kulturellen Reichtum der verschiedenen Völker und ihre Lebensart. Europa ist wichtig für das Christentum; nun kenne ich sie eng. Ich danke den Christen hier für die Möglichkeit, mit ihnen die Eucharistie 19 Jahre lang feiern zu dürfen, einander zu lieben und freundlich zu sein.

Als ich nach Deutschland kam, war ich unheimlich froh, und sagte mir oft: „Hai, Hai, alle sind Christen!“ Nicht so in Indien: Hindus, Muslime und Christen. Und nur die Katholiken begrüßen den katholischen Priester. Mit viel Schmerzen bemerkte ich die Situation in Deutschland: Es ist angesichts der Kirchenbesuchszahl und des sakramentalen Leben der Christen keine lebendige Kirche mehr.

Die Orgel und die lebendige eucharistische Gemeinde, die singt, war immer eine große Freude für mich. So auch die Eucharistiefeier mit dem Familien- oder Jugendchor. Mit Freude und Begeisterung beobachtete ich den Dienst der Ehrenamtlichen in den beiden Pfarreien. Ich werde die eucharistische Gemeinde, den Kirchen- und Familienchor, die Minis und die Jugendgruppen vermissen.

Ich bin froh, einige Missionare in beiden Pfarreien kennengelernt zu haben: Hr. Edgar Süß+, Hr. Josef Nimmerrichter, Hr. Alois Kokott, Hr. Ernst Klimek und seine Frau Anita, Hr. Reinhard Lugschi usw. (auch Hr. Ortwin Fischer, der für Pakistan tätig ist und die Ehrenamtlichen des Sachausschusses „Mission, Entwicklung, Frieden“, der sich für Uganda einsetzt).

Ohne sie, ohne Pfr. Herwig Gössl, Pfr. Lars Rebhan, und die Christen hier, ohne ihre Leitung und Unterstützung hätte ich in meinem Land nicht so viele gute Projekte umsetzen können. Ich denke, meine Leserinnen und Leser wollen gerne wissen, welche Projekte das sind. Ich kann Folgendes berichten:

Ich bin froh, dass ich 19 Jahre regelmäßig Geld in mein Heimatbistum senden konnte für allgemeine Hilfe wie die umfassende Unterstützung der alten Priester in den Altenheimen für Priester und die der Priesterseminarkandidaten. In diesem Zeitraum konnte ich viel Geld zur Ausbildungshilfe senden. Meine Heimatbistum hat meinen Beitrag veröffentlicht: Bis zum Jahr 2015 beläuft sich die Summe auf 2281.284 Rupees (*Im Zeitraum von 1997 bis 2015 war 1 € / 2 DM = 50-74 Rupees, damit beträgt diese Summe 36.795 €; jedes Jahr ist die durch mich geflossene Summe der höchste Beitrag. Dafür danke ich den Christen hier*). Seit zwei Jahren liegen noch 3.000 € bei meinem Heimatordinariat, die ich für das Projekt Sammlung des Regenwassers für 20 Familien in meiner Heimatdorf gesandt habe; die Zentrale Regierung, die von den fanatischen Hindus kontrolliert wird, hat ihren Beitrag für dieses Projekt noch nicht gegeben. Religion spielt ihre Rolle!

Zusätzlich habe ich folgende Projekte mitgemacht: Bau der Schulgebäude in Zubza (Zubza liegt im Bundesland Nagaland in Nord-Ost-Indien) – für die erste größere Summe danke ich Josef Nimmerrichter), die Grundschulgebäude in Peducha in der Nähe von Zubza, die verschiedenen Projekte für die Schule und die Menschen in Zubza wie Einrichtung einer Sanitätsstation (mit Toilette und fünf Betten für kranke Kinder), Kauf von Medikamenten, Küchenausstattung, Arznei und Ernährungsmittel Horlicks und Bourn Vita für die Mütter und Kinder in Zubza, Geräte für Gartenarbeit, Gewächshaus, zehn neue Häuser für armen Familien, drei UV-Wasser-Filter und eine Solar-Anlage für die Schule, ein neuer Spielplatz für Kindergartenkinder, viele große Decken für die Winterzeit, Übernahme von 27 Schulgeldpatenschaften (je 80 € pro Jahr), usw. Außerdem für die Bastmattenschule in der Stadt Dimapur: ein neues Klassenzimmer und Schultaschen für die Kinder. So auch die Ausbildungshilfe für die Jugendlichen in meinem Heimat-Erbistum, auch in Zubza und in den verschiedenen Orten außerhalb meines Bundeslands. Mit Ausnahme des ersten Projektes unter den o.g. sind alle in Zubza unter Hrn. Ernst

Klimek, zusammen mit den Schulkindern, ihren Eltern, der Lehrkraft, dem Bürgermeister als Vertreter der Marktgemeinde und mit den kath. und ev. Pfarreien in Weisendorf erfolgreich abgeschlossen worden. Mein herzlicher Dank gilt der Familie Klimek, die der Schule in Zubza einen neuen Jeep geschenkt hat. Über die Partnerschaft der Schulen in Zubza und Weisendorf darf ich sagen: Diese Schulpartnerschaft zwischen einer Schule in Deutschland und einer in der dritten Welt, mit Begleitung und Unterstützung durch die politische Gemeinde und die kath. und die ev. Pfarreien ist die erste und einzige und somit in Deutschland einmalig.

Ich konnte für den Bau eines Internats für Mädels Govindapally im Bundesland Orissa helfen; sie gehen zu verschiedenen Schulen in der Stadt. Die Familien der Schülerinnen wohnen weit weg im Gebirge, und ohne ein Internat in der Stadt haben sie keine Möglichkeit zum Schulbesuch. Für diese Mädchen ist Festgeld bei der Bank in Orissa angelegt und bestimmt, dass die Zinsen daraus diesen Schülerinnen zugutekommen. Ich konnte erfolgreich MISSIO um einen neuen Jeep für die Krankenstationen in Govindapally bitten; die *Sisters of the Adoration of the Blessed Sacrament* leiten diese Stationen; sie brauchen ihn für ihre Fahrt zu den zwölf Krankenstationen in den Bergen, wo Hunderte armer Familien wohnen. In diesem Gebiet war die Christenverfolgung groß. Weihnachten 2008 haben fanatische Hindus 52 kath. und ev. Kirchen und Schulen niedergebrannt oder zerstört. Die Christen sind in den Wald geflohen und etwa 5.000 sind aus Angst vor den Hindus zwei Jahre lang dort geblieben.

Ein Nachbarort von Govindapally ist Baumunigam. 70% der Bevölkerung dort sind Christen. Es gibt im Ort ein großes Hostel für 300 junge Frauen, das die *Holy Cross Sisters* leiten. Ihre Bitte um Hilfe beim Bau von Sanitär- und Toilettenanlagen für dieses Hostel in Baumunigam, sowie die Installation einer Anlage und Behältern zum Auffangen von Regenwasser wurden von MISSIO in Aachen und Manoes in Spanien genehmigt; ich habe an diesen Projekten mitgearbeitet.

Ich konnte auch etwas für meine Heimatpfarre tun. Dort gibt es ein Kloster für Karmeliten, vier Klöster für Karmelitinnen, zwei Grund- und Oberschulen und fünf große Kirchen mit Sonntagsgottesdienst, wobei jede Kirche eine Sonntagsschule hat. Die Hauptkirche hatte nicht genügend Zimmer für ihren Sonntagskatechismus für die Kinder; sofort nach meiner Ankunft in Deutschland 1995 konnte ich mithilfe von Missio eine große